Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 79 (2004)

Artikel: "Wir kommen wieder!" : Kommentare in Gästebüchern des Historischen Museums Baden

Autor: Welter, Barbara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wir kommen wieder!»

Kommentare in Gästebüchern des Historischen Museums Baden

Barbara Welter

Es ist schon fast zu einem Ritual geworden, dass das Museumsteam zu Wochenbeginn die neusten Einträge im Gästebuch liest. Dank dieser Kommentare lässt sich in Erfahrung bringen, was Besucher im Museum suchen und finden, entdecken und vermissen. Für den nachfolgenden Streifzug wurden drei dicke, grosse Gästebücher aus den Jahren 2000 bis 2003 gesichtet.

Auffällig ist, dass die positiven Kommentare die negativen Bemerkungen bei weitem übersteigen. Das ist erfreulich, lässt sich doch daraus schliessen, dass die meisten Besucherinnen und Besucher zufrieden sind. Umso mehr als die Bemerkung «Wir kommen wieder!» öfters zu lesen ist. Allerdings muss angefügt werden, dass unzufriedene Gäste das Museum möglicherweise ohne Kommentar verlassen.

«Wirklich ein Bijou in der Museumslandschaft»

Obige Zeile ist nicht etwa ein Werbeslogan, sondern der Eintrag eines Besuchers. Viele Personen äussern sich zum Historischen Museum Baden als Ganzes. Sie schätzen es, dass die Institution ein Ort der Entdeckungen sein kann: «Das Museum ist eine Schatzkiste.» «Ich war zufällig da – und es hat mich beeindruckt und gefreut, wie lebendig Geschichte sein kann.» «Ansprechend, sinnlich und mit übersichtlichen Informationen. Ein Genuss, dieses Museum.» «Gut gemachte Mischung mit Übersicht über einen grossen Zeitraum. Das macht Geschichte nachvollziehbar und unterhaltsam!» Solche Rückmeldungen motivieren das Museumsteam, das Ziel, den Gästen reichhaltige, lebensnahe Ausstellungen zu bieten, weiterzuverfolgen. Manche Besucher gehen sogar einen Schritt weiter und schliessen mit dem Museum eine Art Freundschaft. So hinterliess die Kommission eines Ortsmuseums folgenden Kommentar: «Als Gäste sind wir gekommen, als Museumsfreunde verlassen wir das Haus.»

Eine positive Einschätzung des Museums kann durchaus mit Verbesserungsvorschlägen einhergehen. So schreibt eine Besucherin 2001: «Sehr lohnenswert und freundliche Aufsicht. Nur sollte man das Museum besser finden können!» Und

ein Tourist hält fest: «Sehr interessant alles. Aber wann machen Sie Texte in English?» Solche Forderungen gilt es ernst zu nehmen. So liegen mittlerweile die Ausstellungstexte für den Neubau in Englisch, Französisch und Italienisch auf. Und für 2004 wird ein Konzept für eine bessere Ausschilderung des Museums erarbeitet.

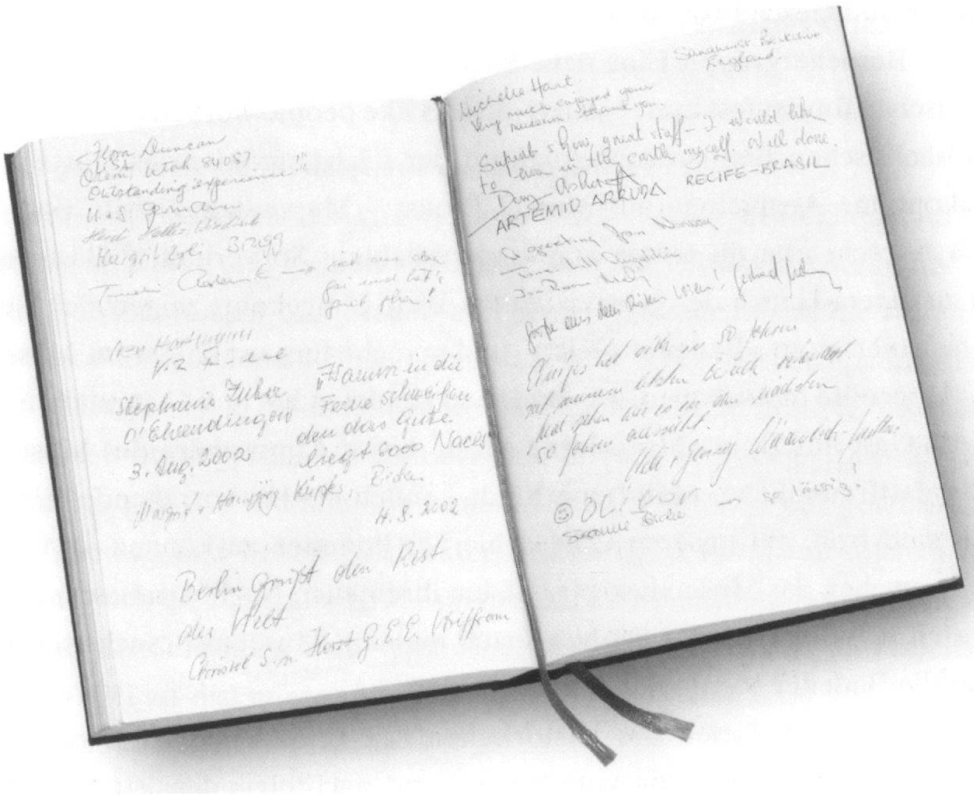
«Ein anregendes Museum und grossartige Architektur»

Dass das Historische Museum Baden auch wegen seiner Architektur geschätzt wird, zeigen viele Einträge: «Ein Museum mit tiefen Einsichten und schönen Ausblicken.» «Neubau, Schloss und Übergang. Sorgfältige, hochkarätige Architektur im Wandel der Zeit.» «In diesem wunderbaren, schiffartigen Raum verweilt man gern.» Auch Kinder und Jugendliche äussern sich. «Das Haus ist voll cool – wäre cool, wenn ich hier wohnen könnte», schreibt ein Jugendlicher. Und ein Mädchen lässt verlauten, der als metallene Brücke inszenierte Übergang zwischen Neubau und Schloss habe ihr gut gefallen.

Oft ist darüber diskutiert worden, der prägnante Erweiterungsbau bilde für historische Ausstellungen einen schwierigen Rahmen. Die Einträge im Gästebuch zeigen, wie wohl sich viele Besucherinnen und Besucher in den Räumen des Museums fühlen. Diese Raumqualitäten sind nicht zu unterschätzen, fördern sie doch die Bereitschaft, sich auf eine Ausstellung einzulassen. Die Herausforderung, in der prägnanten, raumgreifenden Hülle eine Ausstellungsgestaltung zu finden, die der Vermittlung historischer Themen förderlich ist, bleibt unbestritten. Ein Kriterium bei der Konzipierung einer neuen permanenten Ausstellung im Neubau war es, das inhaltliche und gestalterische Konzept in den Raum zu integrieren und dessen Qualitäten so neu zu betonen. Erfreulich waren da natürlich nach der Eröffnung im Dezember 2000 Rückmeldungen wie die folgende: «Der Bau hat durch die neue Ausstellung an Ausdruck gewonnen!» Auch die bessere Lichtführung im Sonderausstellungsbereich findet meist ein positives Echo. Allerdings äusserte ein Architekt eine dezidierte Kritik: «Die läppische Korrektur der Galerie zerstört den sorgfältig konstruierten Museumsbau.»

«Augen- und Ohrenöffner!»

Besucherinnen und Besucher verfolgen neuartige Formen der Geschichtsvermittlung sehr genau. Manche Einträge stammen wahrscheinlich von Personen, die von Berufes wegen mit der Vermittlung von Geschichte zu tun haben. Aber auch «Laien» beobachten genau. Das obige Zitat und die drei folgenden beziehen sich auf die Ausstellungskonzepte allgemein: «Wunderbare Ausstellungen! Geschichte anhand von Einzelschicksalen und Regionalgeschichte ist packend und ‹aamächelig›.» «Une mise en scène subtile ... Bravo.» «Zeitdokumentationen sind oft



Das Gästebuch des
Historischen Museums
Baden (Foto Dominik Golob).

stumm – nicht in diesem Museum – toll.» Besonders oft wird die Idee kommentiert, in der Dauerausstellung im Neubau Lebensgeschichten in Schubladenelementen und mit Hörstationen zu erzählen: «Ich muss unbedingt wiederkommen, um noch mehr in den Schubladen zu stöbern und auf dem Sofa alle Hörstationen reinzuziehen.» «Wunderbare Schubladen-Entdeckungs-Reisen.»

«A new perspective on Baden»

Überwiegend besuchen Menschen aus der Region das Badener Museum. «Wir sind stolz, ein solches Museum in der Region zu besitzen», hält eine Familie 2002 fest.

Touristen und Geschäftsleute aus der übrigen Schweiz und dem Ausland bilden eine weitere Besuchergruppe. Eine neue Sichtweise Badens habe er erhalten, hält ein australischer Tourist fest und ergänzt: «Looks like people worked hard here ...» Der angelsächsischen Beobachtung folgt auf der nächsten Seite des Gästebuchs eine frankophone Anspielung auf Marcel Proust: «Merveilleuse visite pour un parisien à la recherche du temps vrai – inoubliable.» So verhelfen Gäste dem Museum zu einem Hauch der grossen weiten Welt. Umgekehrt zeigen sich Besucher oft fasziniert vom «Badener Geist», und manche lernen ihn gar im Museum kennen: «Ich wollte mal schauen, was Baden so zu bieten hat ... es hat mir gefallen hier!» «Als Gast aus Deutschland lerne ich in dieser Atmosphäre des Museums Baden als gastfreundliche, weltoffene Stadt kennen.» «Hervorragende Einführung! Wir sind froh, mit unseren Gästen hierher kommen zu können.» Manche Neuzuzüger suchen das Museum sogar auf, um ihre neuen Nachbarn besser zu begreifen: «Ich wohne erst seit 1998 hier; nach meinem Museumsbesuch weiss ich mehr über die Badener Mentalität.»

Es gehört zu den Zielen des Historischen Museums Baden, das regionale Bewusstsein zu fördern. Wie die vorgängigen und nachfolgenden Zitate zeigen, scheinen diese Ziele nicht zu hoch gesteckt zu sein.

«An der Limmat im Fluss der Zeit ...»

Die Beschäftigung mit Veränderungen in Gesellschaft und Umwelt kann in einem Museum direkt am Fluss ein Sinnieren über Vergänglichkeit und Kontinuität anregen. Das zeigt das Zitat im Zwischentitel, aber auch der folgende Eintrag: «Vieles hat sich verändert, die Lebensumstände sind besser, aber die Träume und Visionen der Menschen sind sich ähnlich geblieben.» Spezifisch sind die Erinnerungen, welche die im Schloss permanent eingerichtete Wohnung im Stil der 1930er-Jahre auslöst: «Ein Ausflug in Küche und Wohnung, wie sie unser Grosmüeti bewohnte. Sehr berührend!» Besonders eindrücklich ist es für das Museums-

team, wenn Gäste noch einen Schritt weiter gehen und ihre eigene Geschichte in einem grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang und Wandel betrachten. Über die Wohnung im Stil der 1930er-Jahre schreiben Gäste zum Beispiel: «Von Politik war in unserer Familie kaum die Rede. Und doch hat sie meine Jugend geprägt. Das wird mir hier wieder klar.» «Jetzt verstehe ich das Leben meiner Grosseltern besser. Früher fand ich ihre Einrichtung nur bieder.» «Heute wirkt der gediegene Stil von damals fast cool.» Eine neue Sichtweise können gerade auch Sonderausstellungen anregen, die die jüngste Zeitgeschichte behandeln. So zum Beispiel die Ausstellung über Neue Soziale Bewegungen im Aargau. Eine Aktivistin hält fest: «Plötzlich sehe ich, in was für einem Beziehungsnetz ich mich damals bewegte.» Und ein Student bekennt augenzwinkernd: «Jetzt weiss ich es: Ich bin ein später 68er!»

«Jetzt gehe ich in die Stadt hinaus und sehe sie neu»

Dieser Ausspruch anlässlich von «Grosse Würfe – Stadtentwicklung und Verkehrsplanung in Baden und Region» lässt das Herz der Museumsleute höher schlagen: Neue Beobachtungen und Fragen anregen zu können, macht die Ausstellungsarbeit besonders lohnend. «Baden plant und baut schon lange – spannend! Wie das wohl weitergeht – in Baden Nord und im Bäderquartier?» «Die Velofahrer wurden in den Verkehrssanierungskonzepten einfach vergessen, obwohl es so viele Velofahrer gab ...» Gerade Sonderausstellungen, die sich mit gesellschaftspolitischen Themen und Lebensgeschichten beschäftigen, führen zu solchen Rückmeldungen. Auch die Ausstellung «Frauenzimmer – Mannsbilder» gab 2001 Anlass zu Diskussionen: «Frauenrollen – Männerrollen. Im Deutschkurs für Fremdsprachige gibt das viel zu diskutieren.» «Was können Geschäftsfrauen von heute von Geschäftsfrauen von früher lernen?»

Ein besonders grosses Echo löste die Ausstellung «Jüdisches Leben in und um Baden» aus. «Ich habe Tränen in den Augen angesichts dieser Gemeinschaft an der Vernissage.» «Möge diese Ausstellung einen Beitrag zur christlich-jüdischen Verständigung leisten.» «Schön, dass sich die Stadt Baden der Geschichte der Juden bewusst bleibt.» «Thank you for documenting and sharing with the greater community the life of the Jews in Baden.» «Eine wertvolle Ergänzung der Lokalgeschichte. Die Geschichte der Badener Juden nicht exotisch, sondern als Teil der Badener Geschichte erzählt.» Auch kritische Rückmeldungen finden sich zu dieser Ausstellung im Gästebuch. Während zwei Personen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus vermissten, wünschte sich ein weiterer Besucher eine «umfassendere Darstellung von jüdischen Lebensgeschichten». Solchen Aufforderungen kann das Historische Museum Baden nicht allein Folge leisten, aber

Einträge dieser Art können auch weiter gefasst werden als eine Aufforderung an alle Fachleute und Institutionen im Aargau, die Geschichte der Juden eingehender zu dokumentieren.

«Ein Familientreffen umgeben von Familiengeschichten – passend!»

Das Historische Museum Baden vermietet seine Räume des Öftern für private Anlässe an Hochzeitsgesellschaften, Firmen und so weiter. Die Rückmeldungen zeigen, dass viele der geladenen Gäste das Museum als Veranstaltungsort schätzen, weil es keine Mehrzweckhalle ist. Die Geschichten, die im Museum erzählt werden, können einen stimmigen Rahmen bilden. Sei es im Rahmen der Sonderausstellung über Neue Soziale Bewegungen oder im Kontext der Bädergeschichte: «Es lebe Bakunin! & Verena & Walter!» «Die Kurzfassung unserer Hochzeitsführung: Unser Brautpaar muss nicht erst die Thermalbäder besuchen um schwanger zu werden.» Wie nachhaltig ein Anlass im Museum wirken kann, zeigt folgender Eintrag: «Wir haben hier geheiratet. Das Museum wird immer einen festen Platz in unseren Herzen haben.»

Ausstellungen 2003

- 17. Oktober 2002 bis 19. Januar: Jüdisches Leben in und um Baden.
- 2. März bis 11. Mai: Im Reich der wilden Tiere.
- 14. Juni bis 14. September: Mit Haut und Haar – Neue Soziale Bewegungen im Aargau. Ein Projekt im Rahmen von 200 Jahre Aargau.
- 30. Oktober bis Ende Februar 2004: Von Angesicht zu Angesicht. Portraitgeschichten aus der Sammlung des Museums.

Schenkungen 2003

- Porträt Carl Joseph Borsinger, 1825 als Fünfjähriger gemalt (Fred und Lotti Borsinger, Dübendorf)
- Kissenbezüge, Kinderstrümpfe und Kinderkleider (Verena Füllemann, Baden)
- Badekleider, 1960er- und 1970er-Jahre (Brigitte Winkel, Nussbaumen)
- BBC-Reiseapotheke, um 1960
- Hausglocke aus einem Badener Einfamilienhaus, 1959 (Sandra Wolfgang-Leu, Baden)
- Öl und Seife, Notvorrat 1940er-Jahre (Heidi Berger, Oberrohrdorf)
- Totenbahre reformierte Kirchgemeinde, Baden/Dättwil, 19. Jh. (Dauerleihgabe reformierte Kirchgemeinde Baden)

Erwerbungen aus dem Fonds der Ortsbürgergemeinde

- Mobile Staffelei, Palette, Farben, Pinsel, um 1900
- Fotografisches Werk Werner Nefflen (inkl. Erschliessung und Archivierung in Zusammenarbeit mit dem Fotografen)